

## Funkstille

Wenn ich Sie aufforderte, mir den Begriff „Funkstille“ zu erklären, was würden Sie antworten? Würden Sie, wie ich selbst kürzlich als ich gefragt worden bin, von Menschen erzählen, die nicht mehr miteinander kommunizieren und deren Kontakt deshalb gegenwärtig unterbrochen ist? Oder kennen Sie vielleicht sogar die eigentliche Bedeutung des Wortes „Funkstille“ und würden mir erklären, dass die Funkstille ein Begriff der Seefahrt ist? Alle Viertelstunde nämlich, begonnen zur vollen Stunde, muss drei Minuten lang Funkstille gehalten werden. Der Grund dafür ist einfach: Diese Stille soll Notrufen die Chance geben, gehört zu werden. Die Funkstille sichert, dass erstens auch schwache Signale gehört werden können und zweitens Menschen sehr aufmerksam wahrnehmen.

Die Funkstille also ist eine Stille, in der ganz viel passiert. Sie ist eine bewusste Stille, die hinaushorcht und zur Antwort bereit ist.

Wäre das nicht etwas? Sich selbst einmal Funkstille zu verordnen?

Derzeit befinden wir uns in den Wochen vor der Passionszeit. Es ist eine gute Zeit, um darüber nachzudenken, ob man sich selbst nicht ein besonderes Verhalten, vielleicht sogar eine Aufgabe für die sieben Wochen vor Ostern auferlegen will. Und so biete ich Ihnen heute einmal die Idee an, ab Aschermittwoch bewusst Funkstillen in Ihr Leben einzubauen. Z.B. indem Sie morgens nicht gleich in den gewohnten Trott einsteigen, sondern drei Minuten lang liegen bleiben und sich Ihrer selbst und Ihrer Lebendigkeit bewusst werden. Luther dankt in seinem Morgensegen z.B.: „Ich danke dir, himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast.“ Es ist ein kleiner Dank für das eigene Leben und für das Geschenk, wieder einen ganzen Tag vor sich zu haben. Erst ein Dankeschön – und dann vielleicht einige Atemzüge lang bewusst atmen und horchen. Auf das eigene Leben und sein Woher. Oder aber Sie üben sich ganz bewusst mit einem Gebet vor dem Essen und machen damit das für uns so Selbstverständliche wieder einmal zu einem Besonderen. Oder Sie gehen bei Sonne, Regen, Wind und Wetter eine feste Runde, in der Sie sich ohne Handy, Musik oder sonstigen Ablenkungen mit sich selbst auf den Weg machen. Gerne können Sie natürlich auch in den Dom oder in eine andere Kirche kommen, eine Kerze entzünden und einen Moment der Ruhe genießen. Oder Sie setzen sich einfach hin und horchen an diesem Ort. Oder Sie nehmen an der Andacht teil. Was auch immer. Wichtig ist, dass es ein festes Ritual ist. Dass Dinge zur immer gleichen Zeit mit dem immergleichen Ablauf und, falls Worte dabei sind, mit den immer gleichen Worten geschehen. Denn im meine, nur dann gibt es auch wirklich die Chance, irgendwann etwas zu hören. Im Buch der Sprüche heißt es in Kapitel 8 (Spr 8,1):

„Ruft nicht die Weisheit, und lässt Klugheit sich nicht hören?“

Also Klappe halten, Ohren auf und hinhören. Und durch kleine Momente der Funkstille zum Rest der Welt bewusst horchen auf die Ewigkeit.